

# Hochkonjunktur für den Segen



### Steffi Wiegleb über Umgangston und Wahl der Worte

Hochkonjunktur für den Segen, so könnte man es bezeichnen, wenn man mal überlegt, wie oft man Tagen „Gesegnete Weihnachten“, „Gesegnete Feiertage“ oder „Gesegnetes neues Jahr“ gewünscht hat. Nach den Feiertagen hat uns der Alltag schnell wieder. Der Umgangston wird wieder rauer. Wir schimpfen und fluchen wieder fröhlich vor uns hin. Eben wurde dem Nachbarn noch „Alles Gute“ gewünscht und jetzt ist er wieder der Idiot, der immer zu nah an meiner Einfahrt parkt. Manchem Arbeitskollegen, dem gerade noch ein „Gutes Neues Jahr“ gewünscht wurde, wünscht man jetzt lieber die „Pest an den Hals“. Es scheint fast so, als müsste der Segen um Weihnachten für das ganze Jahr reichen!?! Ab jetzt wird der Segen wieder den Geistlichen überlassen, bis zum nächsten Fest.

Bei genauem Betrachten kommt das Gefühl auf, als würden wir unseren eignen Worten nicht trauen!?! Glauben wir nicht, was wir sagen?! Das gilt für die guten wie für die schlechten Dinge, die wir sagen. Keiner glaubt, dass der andere die Pest bekommt, nur weil wir ihm das wünschen. Dabei wissen wir alle, wie gut es ist, wenn man selbst ein gutes Wort gesagt bekommt. Wir wissen aber auch, wie lange ein böses Wort schmerzen kann!

Vielleicht ist es wichtig, dass wir uns selbst wieder ein wenig ernst nehmen, mit dem, was wir sagen oder nicht sagen. Ein freundliches Wort kann mir und dem anderen Kraft geben, das Alltagsgrau zu überwinden. Ein Segen kann Mut machen und den Alltag verändern.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Jahr 2025!

Steffi Wiegleb ist Superintendentin im Kirchenkreis Bad Frankenhausen/Sondershausen und Pfarrerin in Bendeleben